

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

7.11.1806 (Nr. 178)

Carlsruher

Freitags.

18



Zeitung.

den 7 November.

06

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Osnabrück. Bremen. Jena. Leipzig. Dresden; Einrücken Bayerischer Truppen. Frankfurt; Einrücken der Franzosen in Cassel, Entwaffnung des Hessischen Militärs. Abreise des Herzogs von Braunschweig nach England. Einrücken der Franzosen in Braunschweig und Prenzlau. Transport Preussischer Kriegsgefangener. Paris: Fortsetzung der Französischen Bulletins. Haag. London; Auflösung des Parlaments.

Carlsruhe, den 7 Nov.

Gestern Abend um 5 Uhr sind Ihre Königliche Hoheit unser allgeliebtester Großherzog Carl Friedrich, mit Ihrer Excellenz der Frau Reichsgräfin von Hochberg nebst der übrigen hohen Familie aus den warmen Bädern in Baden zur allgemeinen Freude des ganzen Landes in erwünschtestem Wohlsayn wieder in hiesiger Großherzoglicher Residenz eingetroffen.

Deutschland.

Schreiben aus Osnabrück, vom 25 Oct.

Wir sind hier ganz ruhig, die Preussen sind sämtlich zurückgegangen, und die Franzosen haben das Gebiet unseres Fürstenthums nicht betreten; aber alle benachbarte preussische Dörfer besetzt; das Gerücht, als wenn die hannoverschen Länder verschont bleiben würden, gewinnt hiedurch Glauben.

Bremen, vom 25 Oct.

Die Franzosen stehen nur noch einige Meilen vom hier, und morgen oder übermorgen erwarten wir ihre Ankunft. Der Magistrat hat deswegen einen Ausschuß der Bürgerschaft zusammenberufen, um gemeinschaftlich mit ihm über die zu ergreifenden Maaßregeln zu berathschlagen. Unsrer Speditours lassen die Schiffe, welche seit 8 Tagen die Weser hinaufgingen, wieder

zurückkommen, weil bey Mienburg und Hammeln eine Sperre eintreten könnte. Es wäre möglich, daß binnen 14. Tagen alle Häfen der Nordsee und vielleicht ein Theil der an der Ostsee durch die Franzosen den Engländern versperrt seyn werden.

Schreiben aus Jena, vom 27 Oct.

Unsere Lage verbessert sich wieder. Täglich werden Blessirte von hier weggeschafft und den vom hiesigen Commandanten Bouchard getroffenen guten Anstalten verdanken wir die wiederhergestellte Ruhe und Sicherheit. Der vom Kaiser Napoleon ertheilten Versicherung zufolge, soll die hiesige Universität erhalten werden. Am 3ten Nov. werden sämtliche Lehrer ihre bereits angekündigten Vorlesungen anfangen.

Leipzig, vom 27 Oct.

Die sächsischen Truppen sind mit Ausnahme derjeni-

gen, die sich noch bey den Preussen befinden, schon fast alle wieder in ihre alten Standquartiere eingerückt, tragen aber jetzt abgeschchnittene Haare. Die sächsische Kavallerie gibt ihre Pferde an die franz. Dragoner zu Fuß ab, und bleibt vor der Hand unberitten.

Von den noch anwesenden englischen, preussischen und russischen Messfremden, hat bis jetzt keiner Erlaubniß erhalten, abzureisen; die übrigen erhalten seit 2 Tagen Reisepässe; es herrscht aber ein solcher Mangel an Pferden, daß sich die Bauern, welche mit Vorspann hier ankamen, 2 bis 3 Louisd'or für eine Tag-Reise bezahlen lassen.

Die Reit- und Zugpferde der preussischen, russischen und engl. Messfremden sind insgesammt von den Franzosen in Beschlag genommen worden.

Dresden, vom 27 Oct.

Den 24 d. M. ist der Obristleutnant Thiard, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, in hiesiger Residenz angekommen, um das Gouvernement im Namen Sr. Maj. des Kaisers, seines Herrn, zu übernehmen. Er hat sich sogleich zu unserm Kurfürsten verfügt, welcher in dieser Wahl eines Mannes, der dem Sieger bei Austerlitz so nahe stehet, einen neuen Beweis von dem Wohlwollen gefunden hat, das Se. Majestät ihm schenken. Den 25 ist die erste Abtheilung der bayer. Truppen, ohngefähr 10,000 Mann stark, in die Stadt eingerückt. Diese ist bei einer so großen Truppenzahl doch ziemlich ruhig, welches wir vorzüglich der Wachsamkeit und dem thätigen Eifer unsers Kommandanten zu verdanken haben.

Frankfurt, vom 4 Nov.

Gestern Abend um 5 Uhr trafen noch 300 Mann Infanterie und 60 Cavalleristen hier ein, welche von Mainz kamen und nach ein Paar Stunden Aufenthalt daselbst, am nämlichen Abend noch nach Hanau marschirten, wo sie gestern Abend um 11 Uhr eintrafen.

Am 1 Nov. ist Marschall Mortier mit 4000 Mann in Hessen-Cassel eingetroffen, wo zu gleicher Zeit der König von Holland mit 6000 Mann ankam. Gleich nach der Ankunft des französischen Militärs wurde das kurhessische entwaffnet und entlassen. — Der Kurfürst ist eiligst in das französisch-kaiserliche Hauptquartier zum Kaiser Napoleon gereist.

Heute ist wieder ein Transport Preussischer Kriegsgefangener von 1000 Mann unter französischer Escorte hier eingetroffen, welche ihre eigene Feldmusik hatten. Sie wurden in der Affaire am 19 bei Halle gefangen; ein zweiter Transport folgt morgen noch nach.

Die französischen Kaiserinnen ist gestern nicht hierher gekommen; Se. Hoheit der Fürst Primas sind aber heute nach Mainz gereist, um Ihrer Majestät seine Aufwartung zu machen.

Nächster Tagen wird Hochheim von der französischen Regierung in Civil-Besitz genommen und zu einem Fort umgeschaffen werden. Mainz wird auf der Seite nach Frankreich hin, noch mit 3 neuen Vorwerken versehen. Geschickte Ingenieure haben berechnet, daß man gegenwärtig um Mainz zu blockiren, eine Armee von 140,000 Mann nöthig habe.

Folgende Nachrichten vom Kriege im nördlichen Deutschland sind noch seit gestern eingezogen.

Die franz. Truppen sind am 25. d. in Braunschweig eingerückt, so wie sie auch in Prenzlau einmarschirt waren.

Nach Briefen aus Hamburg ist der graue Held Herzog von Braunschweig, in Altona angekommen. Einige sagen, er reiste nach England, Andere, er gehe nach Dänemark.

Die Besatzung von Magdeburg besteht in 12000 M. unter den Befehlen des Generals Wartenleben.

Frankfurt, vom 5 Nov.

Heute ist der zweite Transport der in der Affaire bei Halle zu Kriegsgefangenen gemachten Preussischen Truppen etwa 1500 Mann stark hier eingetroffen. Man kann nun die seit dem 26 Oct. durch Frankfurt passirten königl. preussischen Kriegsgefangenen auf 12 bis 15,000 Mann schätzen. Gestern Abend trafen daselbst auch eine große Anzahl Blessirter, sowohl Franzosen als Preussen hier ein, welche jedoch größtentheils heute zu Wasser weiter nach Mainz transportirt wurden.

Die Besetzung der Stadt und Festung Hanau durch die französischen Truppen gieng ruhig vorüber, da das Militär vorher entlassen wurde. Einige kurhessische Offi-

here der Besatzung von Hanau, welche dem franzöf. Kommandanten Gen. Laval schwören sollten, in diesem Kriege nicht mehr gegen Frankreich und seine Allirte zu dienen, haben sich geweigert, dieses zu thun; sie sollen daher als Kriegsgefangene behandelt und nach Mainz abgeführt worden.

Nach Berichten aus Hessen-Cassel ist gleich bei dem Einzug des Kaisers Napoleon in Berlin, eine Person von hohem Range daselbst arretirt worden; den Grund davon weis man nicht.

Nicht nur Hochheim, sondern die ganze Gegend von Cassel bis an Höchst soll von der franzöf. Regierung in Civilbesitz genommen werden. Höchst selbst soll nebst der Grafschaft Hanau dem Fürsten Primas zu Theil werden, und der Kurfürst von Hessen durch das Stift Paderborn und der Fürst von Ursingen durch mehrere Länder an der Lahn entschädigt worden.

Wie es heist, sollen hessens Primatische Truppen Hanau besetzen.

So eben erfährt man, daß noch 15,000 Blessirte, sowohl Franzosen als Preussen, hier erwartet werden.

Die kleine Festung Plassenburg bei Kulmbach hält sich noch; in der Nacht vom 1 d. hat man zu Nürnberg von daher kanoniren gehört.

Frankreich.

Paris, vom 28 Oct.

(Fortsetzung des fünfzehnten Bulletin.)

Brief an den König von Preussen, von dem Hauptmann und Ordonanz-Offizier, Herrn von Montequion, überbracht, der am 13. Oct. 1806, um 10 Uhr Morgens von Sera abgegangen, und im Hauptquartier des Prinzen von Hohenlohe, um 4 Uhr Nachmittags angelangt war.

Herr Bruder!

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 25ten Sept. erst am 7ten dieses erhalten. Es ist mir sehr leid, daß man Dieselbe diese Art von Pamphlet *) hat unterzeichnen lassen. Ich beantworte es bloß, um Sie zu versichern, daß ich den Inhalt davon Ihnen nie werde zuschreiben können. Dieß alles ist Ihrem Karakter und der Ehre von uns beyden entgegen. Ich bedaure und verachte die Verfasser eines solchen Nachwerks. Unmittelbar darauf habe ich die Note Ihres Ministers

vom 1. Oct. empfangen. Sie haben mich auf den 8. herausgefordert, und als ein biderer Ritter habe ich Wort gehalten. Ich stehe igt mitten in Sachsen. Sie können mir glauben, daß ich eine Macht bey mir habe, der Ihre ganze Macht den Sieg nicht lange streitig machen wird. Warum und zu welchem Zweck aber so viel Blut vergießen? Ich will mit Ew. Liebden die nämliche Sprache führen, der ich mich gegen Kaiser Alexander, 2 Tage vor der Schlacht von Austerlitz, bediente. Wolle der Himmel daß die verkauften oder fanatisirten Menschen, die mehr Ihre eigene und Ihres Reichs Feinde als die meinigen und meines Volks sind, Ihnen nicht ähnliche Rathschläge geben, wodurch Sie zu eben so nachtheiligen Folgen gelangen könnten.

Sire, ich war seit 6 Jahren Ihr Freund. Ich will nicht von dieser Art von Schwindel Nutzen ziehen, der Ihren Rath befehlet, der ihn politische Fehler hat begehen lassen, worüber noch ganz Europa in Staunen versetzt ist, und militärische Fehler, die in Kurzem in ganz Europa wiederhallen werden. Hätten Sie in Ihrer Nota mögliche Dinge von mir gefordert, ich würde sie zugestanden haben; Sie verlangten aber meine Ueche, und konnten dann meine Antwort vorhersehen. Der Krieg hat also zwischen uns Statt; das Bündniß ist auf immer zerrissen. Warum wollen wir aber unsre Unterthanen hinwürgen lassen? Ich kann einen Sieg, der mit einem grossen Theil meiner Kinder erkaufet werden muß, nicht preisen. Wäre es noch an dem, daß ich meine militärische Laufbahn erst begonnen hätte, und ich hätte noch den Kriegswechsel zu befürchten, so würde dieser Ton übel angebracht seyn. Sire, J. Maj. werden überwunden werden; Sie werden Ihre Ruhe und das Leben Ihrer Unterthanen auf das Spiel setzen, ohne nur einen Schatten von Vorwand zu haben. Heute sind Sie noch nicht beeinträchtigt; heute können Sie noch mit mir auf eine Ihrem Rang würdige Weise unterhandeln; ehe ein Monat vergehen wird, werden Sie in einer ganz von dieser verschiedenen Lage zu unterhandeln haben. Sie haben Aufzeichnungen nachgegeben, die man kunstmäßig vorher berechnet und vorbereitet hatte. Sie sagen, Sie haben mir öfters Dienste geleistet! Nun wohl! ich will Ihnen den größten Beweis geben, daß ich

ihrer eingedenk bin. Sie sind noch Herr, Ihren Untertanen die Verheerungen und das Ungemach des so eben erst angefangenen Kriegs, zu ersparen; Sie können ihn beendigen, und ganz Europa wird es Ihnen Dank wissen. Hören Sie aber die Rasenden an, die vor 14. Jahren Paris einnehmen wollten, und die Sie jetzt zum Krieg hingerissen und unmittelbar darauf zu eben so unbegreiflichen offensiven Plänen veranlaßt haben, so thun Sie dadurch Ihrem Volk ein Uebel, das Ihr ganzes übriges Leben nicht wieder gut machen könnte. Sire, ich habe nichts gegen Sie zu gewinnen; ich will nichts und habe nichts von Ihnen gewollt. Dieser Krieg ist ein unpolitischer Krieg. Ich fühle daß ich vielleicht in diesem Brief eine gewisse, jedem Fürsten eigene, Empfindlichkeit rege mache; allein die Umstände wollen, daß ich alles bey Seite setze: ich habe Ihnen gesagt, so wie ich denke. Erlauben Ew. Liebden, daß ich hinzusetze: es ist für Europa nicht befremdend, wenn es erfährt, daß Frankreich drey mal volkreicher und eben so tapfer und im Krieg versucht ist, als es die Staaten Ew. Maj. sind. Ich habe Ihnen keine eigentliche Veranlassung zum Krieg gegeben. Ew. Liebden gebiethen diesem bösgenühten, unbesonnenen Haufen, bey Anblick Ihres Throns in schuldiger Ehrfurcht zu schweigen, und geben Sie sich und Ihren Staaten die Ruhe wieder! Finden Sie nie wieder an mir einen Bundesgenossen, so finden Sie wenigstens in mir einen Mann, der nur daan Krieg führen will, wenn es die Staats Kunst meines Volks unentbehrlich macht, und der im Kampf mit andern Fürsten, die keine Widersacher, in Hinsicht des Kunstfleißes, des Handels und der Politik von mir sind, kein Blut vergießen will. Ich bitte also Ew. Liebden, in diesem Brief nur allein meinen Wunsch zu erblicken, Menschenblut zu schonen, und einer Nation, die geographisch betrachtet, nicht Feindin der Meinigen seyn kann, die bittere Reue zu ersparen, vorübergehenden Gefühlen, die bey Völkern leicht entstehen und leicht verlöschen, zu sehr Gehör gegeben zu haben. So bitte ich Gott, er wolle Sie, Herr Bruder, in seinen heiligen Schutz nehmen.

Ich bin Ew. Liebden getreuer Bruder.

Unterschieden Napoleon.

Gegeben in meinem Kaiserl. Hauptquartier zu Berau den 11. Oct. 1806.

*) Dieses hat Bezug auf einen 20. Seiten langen Brief des Königs von Preussen, der ein eigentlich zusammengeschirtes Machwerk ist, und den ganz gewiß der König nicht hat lesen noch verstehen können. Wir können ihn dem Druck nicht übergeben, weil alles was auf die persönlichen Correspondenz den nächsten Bezug hat, im Portefeuille des Kaisers bleibt, und dem Publikum nicht zu Gesicht kommt. Wir machen jenen Sr. Maj. bekannt, weil viele Abschriften im preuß. Hauptquartier davon gemacht worden sind, wo man ihn sehr schön gefunden hat. Ein Exemplar ist uns davon zugekommen.

Sechszehntes Bulletin.

Der Herzog von Braunschweig hat seinen Hofmarschall zum Kaiser geschickt; er war Ueberbringer eines Briefes, worinn der Herzog Sr. M. seine Staaten empfiehlt. Der Kaiser sagte zu ihm: Wenn ich die Stadt Braunschweig schleifen, und keinen Stein darinn auf dem andern ließe, was würde ihr Fürst sagen? Erlaubt mir nicht das Wiedervergeltungsrecht an Braunschweig zu thun, was er an meiner Hauptstadt thun wollte? Das Vorhaben ankündigen, Städte schleifen zu wollen, kann unsinnig seyn; aber einer ganzen Armee von braven Leuten die Ehre rauben wollen, ihr zuzumuthen, Deutschland, bey der einzigen Aufforderung der preussischen Armee, etappenweise zu verlassen, dies wird die Nachwelt Mühe haben zu glauben. Der Herzog von Braunschweig hätte sich eine solche Beschimpfung nie erlauben sollen; wenn man unter den Waffen grau geworden ist, so soll man die militärische Ehre respektiren; überdies war es nicht in den Ebenen der Champagne, wo dieser General das Recht erwerben konnte, die französischen Fahnen mit einer solchen Verachtung zu behandeln. Eine solche Aufforderung entehrt nur den Krieger, der sie hat thun können. Diese Entehrung haftet nicht auf dem König von Preussen, sondern auf dem Chef seines Kriegsraths, auf dem General, dem er in diesen bedenklichen Umständen, die Leitung der Geschäfte übergeben hatte; kurz der Herzog von Braunschweig ist es allein, dem Frankreich und Preußen die

Schuld dieses Kriegs beymessen können. Der Wahnsinn, wovon dieser alte General das Beispiel gab, berechnete eine ungestüme Jugend und riß den König gegen seinen eigenen Sinn und gegen seine innige Ueberzeugung hin. Demohngachtet, mein Herr, sagen Sie den Einwohnern der braunschweigischen Lande, daß sie in den Franzosen großmüthige Feinde finden werden, daß ich wünsche, in Rücksicht ihrer, die harten Schicksale des Kriegs zu mildern, und daß es gegen meinen Willen ist, wenn der Durchzug der Truppen Drangsale verursachen sollte. Sagen Sie dem General Braunschweig, daß er mit aller einem preussischen Offiziere schuldigen Achtung wird behandelt werden; daß ich aber in einem preussischen General keinen Souverän anerkennen kann. Wenn es geschieht, daß das braunschweigische Haus die Souveränität seiner Vorfahren verliert, so kann es niemand anders als dem Urheber zweyer Kriege beymessen werden, welcher in dem einen die große Hauptstadt bis auf die Fundamente zerstören wollte, und in dem andern 200,000 Tapfere zu entehren behauptete, die vielleicht zuletzt besiegt werden könnten, die man aber nie außer dem Wege der Ehre und des Ruhms antreffen wird. Es ist in wenig Tagen viel Blut vergossen worden, es drücken große Unglücksfälle auf die preussische Monarchie. Wie sehr ist nicht derjenige Mann tadelnswerth, der demselben mit einem Worte hätte vorbeugen können, wenn er, wie Nestor seine Stimme im Rathe erhob, und gesagt hätte:

Schweigt, unbesonnene Jünglinge; Weiber, kehrt zu euren Spinnrocken zurück, und begeben euch in das Innere eurer Wiethschaft, und Sie, Eire, glauben Sie dem Gefährten des erlauchtesten ihrer Vorfahren; da der Kaiser Napoleon keinen Krieg will, so stellen Sie ihn nicht zwischen den Krieg und die Entehrung, lassen Sie sich nicht in einen gefährlichen Kampf mit einer Armee ein, die sich fünfzehnjähriger glorreicher Thaten rühmt, und welche der Sieg gewöhnt hat, sich alles zu unterwerfen. — Statt eine solche Sprache zu führen, die so sehr der Klugheit seines Alters, und seiner langen militärischen Erfahrung zustand, war er der erste, der zu den Waffen rief. Er hat sogar die Bande des Bluts verkannt, und einen Sohn gegen seinen Vater bewaffnet; er drohte, seine Fahnen auf dem

Schlosse von Stuttgart aufzustecken; und unter Verwünschungen gegen Frankreich bekannte er sich zum Urheber jenes unsinnigen Manifestes, welches er vierzehn Jahre lang abgeläugnet hatte, ob er es gleich nicht wagte zu läugnen, es unterzeichnet zu haben.

Man hat bemerkt, daß während dieser Unterredung der Kaiser mit der Wärme, von der er bisweilen belebt ist, öfters die Worte wiederholt hat: die Wohnhäuser friedlicher Bürger umreißen und zerstören, ist ein Verbrechen, das mit Zeit und Geld wieder gut gemacht werden kann; aber eine Armee entehren, fordern daß sie vor dem preussischen Adler aus Deutschland fliehe, dies ist eine Niedertrachtigkeit, die nur der, der dazu anrathet, fähig war, zu begehen.

Hr. von Lucchesini ist fortdauernd im Hauptquartier. Der Kaiser weigerte sich, ihn vorzulassen; aber man bemerkt, daß er häufige Konferenzen mit dem Oberpallastmarschall Duroc hat.

Der Kaiser hat Befehl gegeben, von der großen Menge englischer Bücher, die man in Leipzig gefunden hat, einem jeden Officier eine vollständige Kleidung, und jedem Soldaten eine Kapote und einen Rock zum Geschenk zu geben.

Das Hauptquartier ist zu Kropstadt.

Holland

Haag vom 30 Oct.

Seitdem die Nordarmee von Wesel aus vorgerückt ist, hat auch der holländ. Gen Lieut Dändels mit den Truppen, die unter seinen Befehlen in dem Depart. von Gröningen sich zusammengezogen hatten, eine Bewegung vorwärts nach Ostfriesland gemacht; er hat Posten zu Leer gefaßt, und seine Avantgarde bis Emden vorgeschickt.

England.

Londen, vom 24 Oct.

Die hiesigen Zeitungen enthalten die offizielle Erklärung, warum England die Friedensunterhandlungen mit Frankreich abgebrochen hat. Es heißt darinn unter andern: Die ersten Eröffnungen, welche eine Unterhandlung herbeiführten, wurden von der franz. Regierung gemacht und von Sr. Maj. in den aufrichtigsten FriedensAbsichten angenommen. Jede Eröffnung, welche auch die entfernteste Aussicht zu einer Ausfüh-

nung anzubieten schien, wurde mit Eifer ergriffen; und die Unterhandlung wurde nicht gänzlich unterbrochen, so lange es möglich war, einige Hoffnung zu einem günstigen Ausgang beizubehalten. Die Forderungen Sr. Maj. waren beständig gerecht und billig; sie waren gegen keinen einzigen Gegenstand von Vergrößerung gerichtet, sondern allein gegen das, was die Ehre der Krone, die Verbindlichkeiten gegen die Allirten und die gerechte Erwägung des allgemeinen Interesses Europa's erforderten.

Heute hat auch der König eine Proklamation unterzeichnet, wodurch das gegenwärtige Parlament aufgelöst, und ein neues für den 15. k. M. Dec. ausgeschrieben wird. Man spricht von Ausrüstung neuer Expeditionen, die zum Theil zur Unterstützung Preussens und der übrigen gegenwärtig mit Frankreich in Krieg verwickelten Mächte bestimmt seyn dürften.

Die Aufmerksamkeit des Publicums ist jetzt fast ausschließlich nach dem festen Lande gerichtet, und man erwartet sehnlichsvoll einen Courier vom Lord Morpeth, weil er nicht bloß über alle bisher hier verbreitete Schlacht- und Siegesgerüchte, sondern auch über die wichtige Frage Aufschluß geben wird, ob Preussen die Hülfe Großbritanniens bey dem gegenwärtigen Streit annehmen oder ferner im Kriege mit Großbritannien bleiben werde?

Lord Melville hat einen Anfall vom Schlagfluß gehabt.

Baron Jacobi und der türkische Ambassador hatten an letzten Dienstage eine Conferenz mit Lord Howick.

Unsere Blätter sagen, daß unsere Regierung jetzt einen Subsidientractat mit Schweden wegen Stellung von 30000 Mann unterhandle.

Das Gesicht des Königs nimmt immer mehr ab, und Sr. Maj. sind bey dem hohen Alter von 69 Jahren in Gefahr, nächstens ganz blind zu werden. — Ein Staabsoffizier von unserer Armee, der als ein scharfsichtiger Mann bekannt ist, hat eine Wette von 500 Guineen gegen die Hälfte dieser Summe eingegangen, daß die Preussen, wenn sie sich vor der Ankunft der Russen in eine entscheidende Schlacht einliessen, von den Franzosen würden geschlagen werden. Diese Wette eines Versändigen macht im Publikum Aufsehen.

Wechselkours von Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. den 31. Oct. 1806.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Corr. . k. Sicht.	—	139 $\frac{3}{4}$
desgl. 2 Mt.	—	138 $\frac{3}{8}$
Hamburg k. Sicht.	147 $\frac{3}{4}$	—
desgl. 2 Mt.	147	—
Augsburg k. Sicht.	100 $\frac{3}{4}$	—
Wien k. Sicht.	55 $\frac{1}{2}$	—
desgl. 2 Mt.	—	—
London 2 Mt.	140	—
Paris k. Sicht.	—	77 $\frac{3}{4}$
desgl. 2, Uso	—	77 $\frac{3}{8}$
Lyon	78 $\frac{1}{2}$	—
Leipzig	—	—
Bremen k. Sicht.	108 $\frac{1}{4}$	—
Basel k. Sicht.	—	—

Todes Anzeige.

Pforzheim. Unsere liebe gute und treue Mutter Schwieger und Großmutter, die verwittbte Pfarrer Höpfnerin starb den 29ten Oct. Nachts 2 Uhr an einer Entzündungskrankheit, im 71 Jahr ihres Alters. Diese traurige Nachricht ertheilen wir allen unsern Freunden und Gönnern hierdurch öffentlich.

Die hinterbliebene Söhne, Töchter, Tochtermänner, Enkel, und Enkelin.

Carlsruhe. (Empfehlung) A. Knab in der Herrengasse No. 97 empfiehlt sich mit seinen Silberwaaren zu gnädig und geneigtem Zuspruch. Mit aller Gattungen der neuesten und geschmackvollsten Silberwaaren versehen, wird er Jedermann in den billigsten Preisen auf das Beste bedienen.

Carlsruhe. (DienstAnerbietung.) Mademoiselle Melling, welche vorher zu Strasburg und nachher in dem Kloster Lichtenthal, in der französischen Sprache und in andern, jungen Frauenzimmern nöthigen Kenntnissen und Arbeiten Unterricht gegeben, wird mit höchster Erlaubniß, eine gleiche Anstalt mit einer Schülfin dahier eröffnen, und sich zugleich bemühen, die Sitten der ihrer Leitung anvertraut werdenden Töchter zu bilden; sie wird nicht nur bereits besitzende Kenntnisse zu erweitern sich bemühen, sondern auch

den ersten Unterricht in deutsch- und französisch Lesen, Schreiben und Rechnen, sodann Nähen und Stricken ertheilen. Sie hat die Vormittags-Stunden von 8 bis 11 Uhr, und die Nachmittags-Stunden von 1 bis 5 Uhr dazu bestimmt, und bewohnt das hintere Haus des Herrn Rechnungsraths Schweickhards, welches mitten in der Stadt, der katholischen Kirche gegenüber gelegen ist. Sie wird in 8 Tagen den Unterricht eröffnen, Eltern, welche sich desselben zu bedienen gedenken, belieben dieselbe gütigst davon in Zeiten zu benachrichtigen.

Carlsruhe. (Edictal-Citation.) Wenn der von dem dahiesigen Großherzoglichen Militär desertirte Peter Hofmann von Hochstetten sich nicht binnen 3 Monaten dahier stellen und seines Austritts wegen verantworten wird, so wird gegen denselben nach der Landes-Constitution wider ausgetretene Unterthanen sorgefahren werden. Verordnet bei Oberamt Carlsruhe den 17. Sept. 1806.

Carlsruhe. (Aufforderung.) Wer an die, nach der gefertigten Inventur sich auf 103. fl. 34. kr. belaufende Verlassenschaft der von Eichersheim gebürtigen Judel Wolfischen Wittib von Liedelsheim eine Erbschafts oder sonstige Ansprache zu machen hat, soll diese binnen Dato 6 Wochen dahier bei Oberamt uater Vorlegung der erforderlichen Beweisse ausführen oder gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist die Verlassenschaft an die sich bereits gemeldete Intestat-Erben, Joseph Meyer und Wolf Meyer zu Eichersheim werde ausgefolgt werden. Verordnet bei Oberamt Carlsruhe den 2. Oct. 1806.

Baden. (Holz-Verkauf.) Da von Seiten hiesiger Stadt den 6. 7. und 8. des künftigen November Monats 312 Stämme Eichen, in dem Wald nächst bei Balg, Stamm für Stamm, an die Meistbietende unter annehmlichen Conditionen öffentlich werden versteigert werden. Als wird dieses öffentlich bekannt gemacht, damit die Liebhabere sich dabei einfinden mögen. Baden den 18 October 1806. Großherzogl. Oberamt und Oberforstamt Baden.

Pittenheim im Breitagau. Bei M. S. Gombrich und Söhnen dahier, ist eine starke Parti Walachische Wolle angekommen und in billigen Preisen zu haben, wie auch alle Sorten Böhmische- und Landwolle.

Wolfach. Wenn ein geschickter Wundarzt und Accoucheur katholischer Religion willens wäre, sich mit einer Wittwe zu etabliren, so ist das Nähere bey Herrn Anton Schaefer, Gastgeber zum Waldhorn zu erfahren.

Freiburg. (Versteigerung.) Dem erhaltenen höchsten Befehl gemäß, werden Dienstags den 6 Dec. d.J. sämtliche Klostergebäude des aufgehobenen Frauenstifts **Wonnenthal** bey **Kenzingen**, unter Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, durch Steigerung verkauft werden.

Dieselben liegen zunächst bey der Stadt Kenzingen, zwischen **Offenburg** **Herzburg**, an der Post- und Landstraße nach **Basel**, sind massiv hergestellt, und bestehen in folgendem:

- 1.) Der sogenannte **Abteylflügel**, 3stöckig, 96 Schuhe lang, und 36 S. breit, enthält 17 Zimmer und 2 Keller.
- 2.) Der **Konventflügel**, 175 Schuhe lang und 33 S. breit, 3stöckig, besteht aus 33 Zimmern.
- 3.) Der **Novizialflügel**, 119 Schuhe lang und 33 S. breit, 3stöckig, 36 Zimmer enthaltend.
- 4.) Der sogenannte **alte Bau**, 140 Schuhe lang u. 33 S. breit, 2stöckig, enthält unten die Küche und mehrere Kammern, und oben 6 Zimmer.
- 5.) Ein **Ziegelbrennofen** und **Ziegelschopf**.
- 6.) **Mehlig** und **Holzremise**.
- 7.) **Scheuera**, **Wagenschopf**, **Pferde-Kinder**- und **Schweinställe**.
- 8.) **Schaffney**- und **Gesindehaus**.
- 9.) **Wohnung** des bisherigen **Beichtigers**.
- 10.) **Kirche** und **Chor**, 105 Schuhe lang und 48 S. breit.

Dazu gehören, im Einfang aneinander liegend:

- 4.) **Zuchert Garten**, 23 $\frac{1}{2}$ **Zuchert Aecker**, und 21 **Zuchert Matten**, welche Güter von vorzüglicher Qualität sind, und, je nach dem sich Liebhaber zeigen, ganz oder zum Theil mit verkauft oder ganz vorbehalten werden.

Die Matten liegen an dem **Elzflusse**, aus welchem durch dieselben, mit geringen Kosten mehrere Kanäle durch den sehr geräumigen **Klosterhof**, oder durch jene Güter so geleitet werden können, daß das Wasser unterhalb des **Klosterguts** seinen Abfluß wieder in die **Elz** hat.

Gebäude und Güter liegen ganz oben und gewähren eine schöne Aussicht nach allen Richtungen, auf Gebirge und etwas Land.

Der Rheinstrom ist nur 3 Stunden von Bonnenthal entfernt, und alles so situirt, daß es sich zu ausgedehnten großen Fabriken, Manufacturen, Wasser- und andern Gewerben vortreflich schickt, und hat der Käufer alle billige und thualiche Unterstützung und Begünstigung dabey zu gewärtigen.

Man macht dieses mit dem Beyfügigen bekannt, daß sich die Kaufliebhaber in Ansehung der Bedingungen inzwischen bey dem Großherzoglich provisorischen Verwalter Herrn Alexander Harscher zu Kenzingen erkundigen können. Der Verkauf wird im Kloster vorgenommen.

Freyburg am 24 Oct. 1806.

Großherzoglich Badische Hofcommission
in Klostersachen.

Röteln. (Schuldenliquidation.) Alle diejenige, welche etwas an die Johannes Fünfschillingische Eheleute in Dethlingen zu fordern haben, sollen solches bei Strafe des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse auf Dienstag den 9. Dezember 1806. bei der Theilungs Commission allda eingeben, und zugleich die nöthigen Beweise mitbringen.

Zugleich wird der obgedachte Johannes Fünfschilling, der sich heimlicher Weise kürzlich von Haus entfernt hat, hiemit vorgeladen, am Tag der Liquidation seiner Schulden um sowiewer in Dethlingen sich einzufinden, als er sonst den dadurch verursachenden Schaden sich selbst zuzuschreiben haben wird. Verordnet bei Großherzoglich Badischem Oberamt Röteln zu Vörrach am 25 Oct. 1806.

Strasburg. (Steingeschirre feil.) Unter allen Fayencen ist keines, das dem Englischen an Güte und Schönheit näher kömmt, als das Fayence oder Steingeschirre aus der so rühmlich bekannten Fabrike von Saargemündt. Sie hat in Strasburg auf dem GartnersMarkt No. 2 eine Niederlage, wo alle Artikel in weißer und gemalter Waare zu haben sind und zwar das Duzend Teller zu dem sehr niedrigen Preise von 1 fl. 36 fr. Dasselbst findet man auch Kaffeefervices, Vasen, Blumeneschirre und andere dergleichen Artikel, im weißen und vergoldeten Porzellan, wie auch in rother und schwarzer Erde.

Thiengen. (Schuldenliquidation.) Alle diejenige, welche an das gantmäsig erfundene Vermögen des Verstorbenen Schmidt Andres Detlin, und dessen Wittib Katharina gebührer Streblerin in Mengen, ein Eigenthum oder Schuld zu fordern haben, sollen Freitag den 28. Nov. d. J. Vormittags zu gehöriger Zeit, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter Mitbringung der nöthigen Beweise, Urkunden ad liquidandum et certandum super prioritatem so gewisser vor dem amtlichen Commissario in dem Wirthshaus zum Ochsen in Mengen, erscheinen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen und Forderungen nicht mehr werden gehört, sondern abgewiesen werden. Verordnet bey dem Großherzogl. Saabsamt Wolfenweiler, Thiengen den 30 Oct. 1806.

Gengenbach. (Vorladung.) Georg Lehmann aus der Vortrach hat schon seit mehreren Monaten seine Frau und Kinder verlassen, und sich bösllich ausser Landes begeben. Derselbe wird hiemit unter Vorberaumung eines unersrecklichen Termins von 3 Monaten edictaliter vorgeladen, sich binnen dieser Frist unfehlbar dahier einzufinden, und wegen seines bösllichen Austritts sich zu verantworten, oder zu gewärtigen, daß lediglich nach Maasgab. der LandesKonstitution gegen ausgetretene Unterthanen wider ihn vorgefahren werde. Gengenbach den 9. Oct. 1806.

Großherzogl. Badisches Obervogteyamt
der Grafschaft Gengenbach.

Schlengen. (Erbvorladung.) Hanns Georg Schumacher von Belmlingen, welcher seit seinen frühern Jahren von seinem Geburtsort abwesend, und seit 10 Jahren nicht das mindeste von seinem Aufenthalt hat hören lassen, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden hierdurch edictaliter aufgefördert, innerhalb einer Frist von 9. Monaten, vor unterzeichneter Stelle sich entweder in eigener Person, oder durch Bevollmächtigte um so gewisser einzufinden, um das von seinem verstorbenen Vater, Hanns Jerg. Schumacher ihm angefallene Vermögen in Empfang zu nehmen, als im Falle seines Ausbleibens, das Vermögen dessen Geschwistern gegen Caution wird ausgeliefert werden. Schlengen den 27. Sept. 1806.

Großherzoglich Badisches Oberamt
Badenweiler allda.